

Bedeutung zum Teil einbüßte, und zwar zu Gunsten von Mayen. In der Mitte des 12. Jh. sind die Zentralitätsfunktionen des Ortes für seine 1179 als *terra Meinvelt* bezeichnete Umgebung gegeben, der erzbischöfliche Hof und das Stift sind die Bezugspunkte der Siedlung selbst. Die wirtschaftliche Kraft des Stifts zeigt sich seit dem 13. Jh. in dem Neubau der Stiftskirche, die in der ersten Hälfte des 14. Jh. als „großangelegte Kooperation zwischen dem Trierer Erzbischof, den Mitgliedern des Kollegiatstifts und den Bewohnern der Stadt“ (S. 161) fertiggestellt wurde. Die wirtschaftliche Entwicklung von Stadt und Stift (mit einem eigenen Abschnitt über die Juden) und die Verfestigung der Stadtgemeinde zeichnet die Vf. detailliert nach, ebenso die „Begegnungsräume von Stadtgemeinde und Stiftsgemeinschaft“ (Kap. 8). Darunter versteht sie die personelle Verflechtung zwischen Stadt und Stift, die Rolle von Stifts- und Pfarrkirche, die (gemeinsamen) Einrichtungen der Armenfürsorge und konkret den Kirchhof als Begräbnis- und Gerichtsstätte. Häufig gilt Münstermaifeld in der Forschung als eine Stadt von nur geringer Bedeutung, was zum Teil an dem „Niedergang“ nach 1450 liegt. Aber die Vf. rückt in einem wichtigen Abschnitt die Maßstäbe selbst zurecht. Man müsse die Bedeutung städtischer Entwicklung „vor dem Hintergrund ihres benachbarten (regionalen) Umfeldes ablesen“ (S. 496). Dem dient ein kurzes zusammenfassendes Kapitel über „Münstermaifeld als Teil der *mittelrheinischen Städtelandschaft*“ (S. 496–503). Hier steht die Stadt nach Koblenz auf einer Ebene mit Städten wie Andernach, Bingen, Boppard und St. Goar. Im Gefüge der trierischen Städte besitzt Münstermaifeld eine wichtige Position in der Territorialpolitik des Erzbischofs, die auch in zahlreichen personellen Verflechtungen zu Trier und Koblenz sichtbar werden.

E.-D. H.

Kölner Geistliche im Mittelalter, bearbeitet von Klaus MILITZER, Bd. 1: Männer, Bd. 2: Frauen (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 91 bzw. 96) Köln 2003–2004, Historisches Archiv, 824 S. bzw. 726 S., ISBN 3-928907-12-3 bzw. 3-928907-15-8, EUR 98 bzw. 92. – Das Historische Archiv der Stadt Köln bewahrt mit den Schreinsbüchern einen faszinierenden Quellenbestand, der sich aber bei einem Umfang von mehr als 500 Bänden im Rahmen zeitlich begrenzter Forschungsvorhaben kaum systematisch nutzen läßt. Daher gebührt M. größte Anerkennung, daß er sich für mehr als zwei Jahrzehnte der Mühe unterzogen hat, die Schreinsbücher, -karten und -urkunden unter prosopographischem Aspekt auszuwerten und dadurch weiteren Forschungen zugänglich zu machen. In der Schreinsüberlieferung treten Personen in Erscheinung, deren Familien über Grundbesitz in Köln verfügten. Der Bearbeiter hat daraus für das 12. bis 15. Jh. die Namen sämtlicher Mönche und Kanoniker bzw. Nonnen und Kanonissen erfaßt. Die Beginen wurden bewußt ausgeklammert. Der betrachtete Personenkreis umfaßt mithin sowohl Konventualen und Konventualinnen der stadtkölnischen Stifte und Klöster, als auch Angehörige von geistlichen Institutionen außerhalb der Stadt, gleichgültig, ob sie aus Kölner Familien stammten oder nicht. Im jeweils ersten Teil listet M. die geistlichen Männer und Frauen in alphabetischer Folge auf. Dabei bietet er viel mehr als nur die Namen, sondern schöpft aus seiner Hauptquelle und zusätzlichen Archivalien zahlreiche Angaben zu den Lebensläufen. Der zweite Teil der Bände enthält eine Aufstellung der genannten Personen nach ihrer Zu-